

archäologische enklave

PUERTA DE ALMERÍA



Agencia Andaluza de Instituciones Culturales
CONSEJERÍA DE CULTURA

Die **archäologische Enklave Puerta de Almería** (Tor von Almería) befindet sich im Park Nicolás Salmerón der Provinzhauptstadt von Almería. Sie gehört zum Netz der Kulturräume Andalusiens –Red de Espacios Culturales de Andalucía (RECA)– das der Regionalregierung von Andalusien untersteht, von der sie auch verwaltet wird.

In dieser Enklave finden sich einzigartige archäologische Überreste aus der Zeit der Römer in der Stadt –eine Pökelfabrik– sowie ein Tor der islamischen Stadtmauer, mit der die Stadt nach Süden hin abgesichert war.

Doch sie ist nicht nur aufgrund ihrer Inhalte von Bedeutung; die an ihr durchgeführten archäologischen Grabungsarbeiten waren damals die ersten, die innerhalb der Stadt vorgenommen wurden, und stießen eine soziale Debatte hinsichtlich der Konservierung dieser Art von Überresten an.

FUND, AUSGRABUNG UND SCHAFFUNG DER ARCHÄOLOGISCHEN ENKLAVE

Während der Bauarbeiten an einem Gebäude auf dem Grundstück zwischen der Straße Calle de la Reina und dem Park Nicolás Salmerón wurden mit Baggern archäologische Reste von Bauwerken und einer Vielzahl von Keramiken aus dem Mittelalter freigelegt. Der Fund wurde der Provinzdelegation für Kultur von Almería gemeldet, die gemeinsam mit der damaligen Generaldirektion für Kunst der Kulturbehörde die Bauarbeiten stoppte und 1984 eine dringende archäologische Grabung einleitete.

Bei dieser Intervention wurden sechs römische Wasserbecken einer Pökelfabrik sowie die islamische Stadtmauer aus der Zeit des Kalifats mit den dazugehörigen Toren dokumentiert.

Allgemeine Ansicht des zentralen Ausstellungsraums





Schautafeln zur Geschichte der Antike

Aufgrund der großen Bedeutung des Fundes wurde eine Debatte darüber den Sinn und Zweck der Erhaltung dieser Reste angestoßen. Zum besagten Zeitpunkt gab es auf regionaler Ebene in dieser Hinsicht noch keine Gesetzgebung. Die Debatte, die großes gesellschaftliches Interesse weckte, sowie die endgültige Entscheidung, die Überreste zu erhalten und das ursprüngliche Bauprojekt abzuändern, stellten für den Umgang mit und die Erhaltung von archäologischen Resten, die zukünftig innerhalb des städtischen Raums gefunden werden sollten, einen Präzedenzfall dar.

Ursprünglich war geplant, sie unter freiem Himmel auszustellen, doch letzten Endes wurde nach mehreren Jahren entschieden, die Reste in dieser archäologischen Enklave zu integrieren, die im Juli 2006 eröffnet wurde.

Die Enklave erstreckt sich über mehrere Ausstellungsräume, in denen –gemäß den jeweils ausgestellten archäologischen Resten– verschiedene Themen behandelt werden.





Wasserbecken der Pökelfabrik

DIE ARCHÄOLOGIE

Im ersten Saal werden in einer Videoinstallation auf sehr anschauliche Weise kurz die Entstehung einer archäologischen Fundstätte und ihre anschließende Ausgrabung dargestellt.

Die Entstehung einer solchen archäologischen Fundstätte beginnt mit dem Verlassen des bis dahin genutzten Raums. Im Laufe der Zeit lagern sich Straten ab, die Bauwerksüberreste und die von Menschen genutzten und schließlich zurückgelassenen Gegenstände bedecken. Jedes Stratum bzw. jedes abgelagerte Sediment entspricht der Seite eines Buches, die in umgekehrter Reihenfolgen –vom Ende bis zum Anfang– „gelesen“ werden können, um die Ereignisse der Geschichte zu rekonstruieren.

PÖKELFABRIK

Im nördlichen Saal der archäologischen Enklave befinden sich sechs Wasserbecken einer Pökelfischfabrik aus römischer Zeit, die vom 1. Jh. n. Chr. bis ins 4. Jh. in Betrieb war. Zu dieser Zeit konnte Almería an sich nicht als Stadt bezeichnet werden, nicht einmal als Siedlungskern.

Die dokumentierten Reste stehen in Zusammenhang mit den Pökelbetrieben, die sich sehr häufig an Küstenorten der gesamten iberischen Halbinsel und Nordafrikas niederließen. Dieses Gewerbe stellte einen der Grundpfeiler für die Wirtschaft und den Handel dieser Küstenorte dar. Es ist davon auszugehen, dass es zur Konservierung und den Transport des Fisches in das Innenland unerlässlich war, diesen in Salz einzulegen.

Es gibt viele verschiedene Arten der römischen Pökelfabriken, die sich in Größe und Aufbau voneinander unterscheiden, doch alle verfügen über diese Art von Wasserbecken, in denen die Salzlake für den Fisch sowie die berühmte Paste des *garum* hergestellt wurden.

Sobald der Fisch in die Fabrik kam, wurde er gesäubert und in Stücke geschnitten. Anschließend wurden die Fischstücke zwischen mehreren Salzsichten eingelagert. Auf diese Weise wurde der Fisch etwa 20 Tage lang in der Sonne eingeweicht, um danach für die Lagerung und den Transport in Amphoren verpackt zu werden.

Ein weiteres Produkt, das in diesen Pökelfabriken –in diesem Fall in kleineren Becken– hergestellt wurde, war das berühmte *garum*. Dabei handelte es sich um eine äußerst beliebte Paste oder Soße, die aus den Eingeweiden und Resten der verarbeiteten Fische hergestellt wurde. Gelegentlich wurden ihr Wein, Essig, Honig oder sonstige Zutaten beigemischt. Sie wurde als Gewürz für verschiedenste Arten von Gerichten, u. a. Fleisch oder Suppen verwendet. Außerdem war das *garum* für seine medizinischen Eigenschaften berühmt: Es wurde als Appetitanreger, zur Vernarbung von Wunden und als sonstiges Heilmittel verwendet. Das *garum* war aufgrund seines Preises den gehobenen wohlhabenden Gesellschaftsklassen vorbehalten, da seine Herstellung sehr langsam vonstatten ging und nur geringe Mengen erzeugt werden konnten. Seine Herstellung dauerte zwei bis drei Monate, in denen es in der Sonne gäerte. Wenn der Vorgang beschleunigt werden sollte, wurde auf Feuer zurückgegriffen.

ALMERÍA IN DER EPOCHE DES ISLAMISCHEN MITTELALTERS

Im zentralen Ausstellungsraum der archäologischen Enklave befinden sich die Reste der Stadtmauer aus dem islamischen Mittelalter, mit deren Hilfe die Stadt Al-Mariyya nach Süden hin abgeschottet wurde.

Die Geschichte Almerías begann als Hafen der Stadt Bayyana, die im 9. Jh. als Siedlung von großer Bedeutung war. Sie lag etwa 8 km von der Küste entfernt, dort wo sich heute der Ort Pechina

Idealisierte Rekonstruktion des Stadttores der Ringmauer



befindet. Die Wirtschaft von Bayyana beruhte auf der Landwirtschaft, der Herstellung von Seidenstoffen sowie dem Sklavenhandel. Für all diese Handelstätigkeiten war ein Zugang zum Meer erforderlich, und diese Aufgabe übernahm in diesem Falle Almería, das zu dieser Zeit als reines Hafengebiet galt.

Während des 10. Jh. war es der Heimathafen der Kalifatsflotte. Von hier aus liefen die Schiffe zu Expeditionen aus, die nach Nordafrika und in den Atlantikraum führten, um dort die normannischen Schiffe aufzuhalten.

Mitte des Jahrhunderts, genauer gesagt im Jahr 955, erlitt die Enklave aufgrund ihrer Bedeutung einen Angriff durch das Seegeschwader der Fatimiden, bei dem die Werften und ein großer Teil ihrer Infrastruktur für die Schiffe zerstört wurden. Daraufhin beschloss der Kalif Abd al-Rahman III., den bislang unbefestigten Ort mit einer Stadtmauer zu umgeben und ihm gleichzeitig die Kategorie *madina* –d. h. zur Stadt– zu verleihen.

Aus dieser Zeit stammt die Stadtmauer, die in der archäologischen Enklave heute erhalten ist. Dabei sei zu beachten, dass Stadtmauern aufgrund ihrer Lage, Funktion und ihrer soliden Bauweise lange Zeiträume überdauern. In diesem Fall wurde während des gesamten Mittelalters genutzt.

Allgemeine Ansicht des zentralen Ausstellungsraums mit Stadtmauer und Stadttor



Al-Mariyya gewann immer mehr an Bedeutung und stellte die Stadt Bayyana bald in den Schatten, deren Bevölkerung nun langsam aber stetig abnahm. Im 11. und 12. Jh. entwickelte sich Almería zu einer wichtigen Handelsklave, die nun ihre größte Blütezeit erlebte. Sie unterhielt Handelsbeziehungen mit dem gesamten Mittelmeerraum und exportierte Stoffe, die auf der ganzen Welt bekannt waren, sowie Grabsteine aus Macael-Marmor, Sklaven und vieles mehr. Sie wurde das *Tor zum Mittelmeer* genannt.

Durch ihre zunehmende Bedeutung wurden die großen Handelsmetropolen des Mittelmeers auf sie aufmerksam, für die sie schließlich eine Konkurrenz darstellte. Im Jahr 1147 wurde sie von Alfons VII. von León und Kastilien mithilfe der Genuesen und der Pisani erobert und verblieb danach zehn Jahre lang in christlicher Hand. In dieser Zeit erleidet sie Plünderungen und Zerstörungen.

1157 eroberten die Almohaden die Stadt und versuchten, ihr durch umfangreiche Wiederaufbauarbeiten erneut ihren alten Glanz zurück zu geben.

In den Jahren, in denen sie zum Nasridenreich von Granada gehörte, wurde sie weiterhin als Hafenstadt genutzt, doch kam ihr nie wieder die Bedeutung zu, die sie in der Epoche der *Taifa*-Könige und der Almoraviden hatte. Im Jahr 1489 wurde sie schließlich endgültig durch die Katholischen Könige erobert.

DIE STADTMAUERN

Der in der archäologischen Enklave Puerta de Almería erhaltene Stadtmauerabschnitt gehört der Ringmauer an, mit der die Stadt gen Süden –d. h. zum Meer hin– abgegrenzt wurde. Die Errichtung dieser Mauer ist auf die Mitte des 10. Jh. datiert, doch aufgrund ihrer Lage kann davon ausgegangen werden, dass sie während des gesamten islamischen Zeitalters genutzt wurde und bis ins 19. Jh. erhalten blieb. Danach wurde sie abgerissen, um die Stadt zum Meer hin zu öffnen.

In dem erhaltenen Abschnitt finden sich die Reste eines Stadttors zwischen zwei quadratisch angelegten Türmen, die dazu dienen, den Eingang zu bewachen. Dieses 6 m breite Stadttor, von dem nur noch die Fundamente erhalten sind, befand sich in der Nähe des Ortes, an dem die Schiffe gebaut wurden. Diese Tatsache gab einigen Autoren Grund zur Annahme, dass es sich dabei auch um das Tor der Werften handeln könnte.



ANSCHRIFT UND ANPRECHPARTNER

C/ Parque Nicolás Salmerón, 27
04002 Almería

+34 697 955 940 / +34 600 142 982

enclavearqueologicopuertadealmeria.aaiicc@juntadeandalucia.es

EINTRITT KOSTENLOS

